



PRESSESTIMMEN

HECHT, Dorina/ KAWIK, Günter (Hg.):
Afrika und die Kunst. Einblicke in deutsche Privatsammlungen, Bottrop 2010.

Berlin und Bottrop, Juni 2011

Unsere Publikation ist bisher in mehr als 10 Zeitungen und Magazinen besprochen worden, darunter *Die Welt*, *Handelsblatt* oder *Münchener Merkur*. Zusätzlich waren wir am 25. Mai mit einem Interview bei *Radio Multikult* präsent und wurden am 14. Juni 2011 bei Deutschlandradio Kultur besprochen. Damit ist es bereits jetzt das meistdiskutierte deutschsprachige Buch über afrikanische Kunst der letzten Jahre. Im Folgenden stellen wir einige Auszüge aus den Reaktionen der Presse vor. Die vollständigen Artikel, die Radiointerviews und weitere Besprechungen sind auf unserer Seite unter www.kawik-verlag.de einsehbar.

Handelsblatt, 8./9. April 2011: Das Interesse an zeitgenössischer afrikanischer Kunst ist erwacht – allein es fehlt an Literatur jenseits von schwer verständlicher, ethnologischer Forschung und von Ausstellungskatalogen mit ihrem eng umrissenen Thema. Diese Marktlücke besetzt der Sammler westafrikanischer Figuren und Masken, Günter Kawik, mit einem unorthodoxen und deswegen so anregenden, opulent ausgestatteten Buch. Erstmals vereinen Kawik und seine Mitherausgeberin, die Kunsthistorikerin Dorina Hecht, die bislang getrennt behandelten Bereiche Stammeskunst und zeitgenössische Kunst. Das ist ein Gewinn, denn Kunst ist ein fortdauernder Prozess. [...] Erfrischend anders ist neben dem Ansatz auch die Sprache von 13 meist jüngeren Autoren. [...] Dass die Kunst aus Afrika weder stillsteht, noch unentwickelt und rückständig ist, beweist der Prachtband aufs Schönste.

UND – Das Münchener Kunstjournal, Nr. 46, 2011: Durch die Unterteilung und die ausführlichen Aufsätze erfährt der Leser aber nicht nur viel über afrikanische Kunst und Künstler – von denen im übrigen viele auch in Deutschland leben –, sondern taucht ein in die Gedankenwelt des afrikanischen Kontinents, seiner Kulturen und Künstler. Die Autoren nehmen einen mit auf eine spannende Zeit- und Denkreise, die beteiligten Kunsthistoriker, Kulturwissenschaftler, Ethnologen und Sammler entwerfen ihre eigenen Sichtweisen auf Afrikanische Kunst und zeitgenössische Kunstwerke.

Münchener Merkur, 26. Mai 2011: Während vor hundert Jahren die Expressionisten im Sinne eines antibürgerlichen Aufbruchs gewaltig von den Afrikanern abkupferten, spielen heute die Künstler in den afrikanischen Ländern verschmitzt mit Klischees und Rollentausch. Dass diese globale Entwick-



lung ein eigenes Kapitel schreibt, ist einer der Pluspunkte des neuen Prachtbandes „Afrika und die Kunst“. [...]

... abgesehen von imposanten Stücken, die man noch nie gesehen hat, diskutiert man Fragen, wie die Dinge nach Deutschland kamen und ob sie dort noch gezeigt werden oder eher zurückgegeben werden sollten.

A4, Magazin für außereuropäische Kunst und Kultur, April 2011: Der Wert dieses Buches liegt nicht nur in seiner qualitätvollen Aufmachung, er liegt zu einem wesentlichen Teil darin, dass es ein Diskussionsbeitrag zu den verschiedenen Standpunkten sein wird. [...] Unbestritten bleiben die Beiträge über Afrikas moderne Künstler. Erfrischend entziehen sie sich dem Gezanke [...]. Ein wertvoller Beitrag ist die Abhandlung über wissenschaftliche Altersbestimmungen. Zeigt er doch einerseits deren Unverzichtbarkeit und andererseits auch deren Schwächen. [...] Resümierend darf festgestellt werden, dass Dorina Hecht und Günter Kawik mit ihrem Buch einen wertvollen Beitrag geleistet haben, über den noch lange gestritten werden wird [...].

Zeitkunst, April 2011: Mit „Afrika und die Kunst – Einblicke in deutsche Privatsammlungen“ legen die Kunsthistorikerin Dorina Hecht und der Sammler Günter Kawik ein Buch vor, wie es seit Jahren schon von vielen Interessenten gefordert wurde: eine Bestandsaufnahme von traditioneller und zeitgenössischer afrikanischer Kunst in deutschen Privatsammlungen.

Die Welt, 26. März 2011: [...] Kunst aus Afrika gewinnt auch an Bedeutung wenn sie nicht mehr "afrikanisch" ist. Viele der im Buch vorgestellten jungen Künstler sind Teil des globalen Markts. [...] Der neue Band gibt allerdings Ahnenfiguren und Kultobjekten mehr Raum als der afrikanischen Moderne. Laut Hecht "reflektiert der Umfang der Buchabschnitte die Gewichtung der Sammlungsschwerpunkte in Deutschland." Und doch ist diese Entscheidung vielleicht das einzige Manko an diesem wichtigen und längst überfälligen Buch.

Schermbek grenzenlos, Februar 2011: Das Werk ist ein seltenes Beispiel der Behandlung von traditioneller Afrikanischer Kunst und der Vorstellung von Werken Afrikanischer Gegenwartskünstler. Die Riege ausgesuchter Verfasser von intelligenten Artikeln und große Fotos von interessanten Exponaten nimmt Raum in dem 490 Seiten starken Buch, das auch äußerlich mit 31 x 25 cm imposant auftritt.

Kultur & Visionen, Februar 2011: Mit dem Buch "Afrika und die Kunst" geht der Betrachter auf Entdeckungsreise in eine oft verkannte Kunstwelt und regt an, den Kontinent und seine Kunst mit anderen Augen zu sehen.

AfroPort, Februar 2011: Nur ein kleiner Kreis Eingeweihter bekommt sie [die traditionelle Afrikanische Kunst] je zu Gesicht und streitet dann über Alter, Gebrauch und Wert. Und noch schwieriger ist



die Einordnung der zeitgenössischen afrikanischen Kunst. Umso erfreulicher, dass es mit diesem Buch dem Sammler Günter Kawik und der Kunsthistorikerin Dorina Hecht gelungen ist, herausragende afrikanische Kunstwerke in 36 deutschen Privatsammlungen aufzustöbern und zu präsentieren. [...] In 5 Kapiteln [...] beleuchten sie die deutsche Sammlerszene neu und machen so die kulturellen Reichtümer Afrikas in ihrer Gesamtheit einem breiten Publikum in verständlicher Sprache sichtbar.

Afrikapost, Dezember 2010: [Es] ergibt sich in der Gesamtheit der Sammlungen, die anonym bleiben und nach thematischen Kriterien sowie Künstlern strukturiert sind, ein repräsentativer Überblick, der Kunstinteressenten und Sammlern ebenso wie Galeristen und Museen eine Bestandsaufnahme darüber liefern soll, was in Deutschland gesammelt wird. ... Mit seinem modernen Sprachduktus, der auf überkommene Fachbegriffe weitestgehend verzichtet, wendet sich das Buch auch an Laien und Kunstinteressierte.

Es dürfte dabei vor allem für Kunsthistoriker, Kulturwissenschaftler und Ethnologen neue und interessante Diskurse aufzeigen.

